

Netzwerke und Big Data sorgen für mehr Fairness

AUF DER SUCHE NACH UMFASSENDELER QUALITÄT IN DER MEDIZIN MÜSSEN ZIELE UND LEISTUNGEN MESSBAR WERDEN

Der Wunsch nach einer Vergütung medizinischer Leistungen, die auch die Qualität der Leistungserbringung berücksichtigt, bewegt Politiker und Krankenhäuser bereits seit mehr als 15 Jahren. Doch bisher fehlt es an Konzepten, mit denen alle Beteiligten leben können. Klar ist, dass derzeit kaum Anreize bestehen, als Krankenhaus oder niedergelassener Arzt strikt darauf zu achten, beste Qualität zu leisten. Medizinische Leistungen allein mit Maßzahlen wie Sterblichkeits- und Komplikationsraten zu beurteilen, reicht nicht aus. Denn diese Werte hängen stark von dem gesundheitlichen Zu-

stand des Patienten ab. Ein Krankenhaus der Maximalversorgung, das wie das Universitätsklinikum am Ende der Versorgungskette steht, hat naturgemäß höhere Risikoraten. Schließlich übernimmt es die schweren Fälle, die andere Krankenhäuser nicht mehr behandeln können oder wollen. Deshalb greifen Ansätze zu kurz, die Versorgungsqualität allein über Vergleichsdaten gerecht beurteilen wollen.

Ein erfolgversprechender Ansatz geht von der These aus, dass starre Grenzen zwischen ambulanter, stationärer und nachstationärer

Krankenversorgung zu Qualitätsrisiken führen. Erst wenn alle Institutionen bereit sind, gemeinsam die Verantwortung für eine hohe Versorgungsqualität jedes einzelnen Patienten zu übernehmen, gibt es die Chance, die Qualität im Gesundheitswesen weiter zu verbessern und im gleichen Moment die einzelnen Leistungen gerechter als bisher zu vergüten.

Ein zentraler Ansatz, dieses Ziel zu erreichen, ist es, die Patienten in Netzwerken zu versorgen und dafür einen wirklichen Austausch aller notwendigen Daten sicherzustellen. Dazu hat die Bundes-

regierung jüngst das Förderkonzept Medizininformatik auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit mehreren norddeutschen Uniklinika initiierte die Hochschulmedizin Dresden ein Projekt, das den Austausch und die gemeinsame Nutzung medizinischer Daten durch Wissenschaft und Krankenversorgung schaffen soll. Dies ist die Grundlage für eine qualitativ hochwertige und volkswirtschaftlich vertretbare Krankenversorgung, die auch fair bezahlt werden könnte.

Hier ist jedoch noch viel Forschungsarbeit zu leisten, denn erst die Auswertung

konkreter Behandlungsdaten schafft die Grundlage für die Entwicklung verbindlicher Entscheidungshilfen unter Berücksichtigung individueller Patientenpräferenzen und spezifischer Behandlungsziele. Nicht nur Patienten, sondern auch Ärzte müssen deshalb bereit sein, das wichtige Vorhaben einer verlässlichen Messung medizinischer Qualität zu unterstützen. Dazu braucht es einen Kulturwandel: Ohne ein Mehr an Offenheit und Zusammenarbeit ist diese Herausforderung nicht zu bewältigen.

Prof. Jochen Schmitt